Schläfrig, süchtig, Schwindel, Ausschläge

Autor(en): **Buchmann, Ruth**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF**

Band (Jahr): **24 (1982)**

Heft 5: **Medizin : Chance oder Verderb?**

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-156344

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

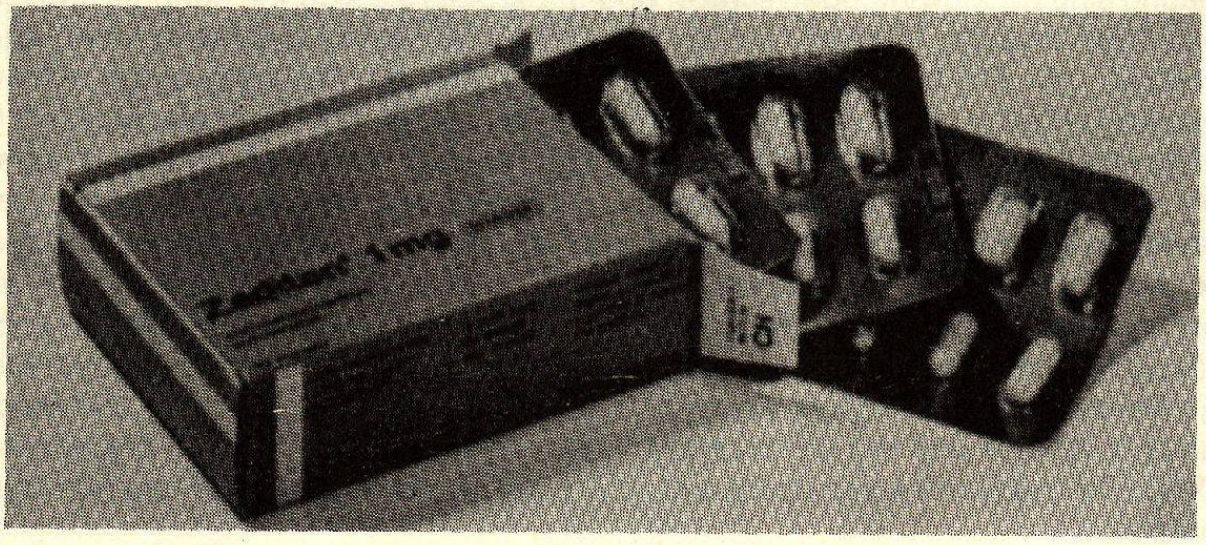
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

... schläfrig, süchtig, schwindel, ausschläge ...

Ich möchte mich auf eine sparte der medizin beschränken, die mir viel kopfzerbrechen macht: auf die medikamente nämlich.
Seit 9 jahren bekommt Mirjam «Luminal» gegen übererregbarkeit/krampfanfälligkeit. «Das ist das älteste, bewährteste mittel dieser art», beruhigte uns seinerzeit der arzt.
«Luminal» macht leider schläfrig. Und süchtig. Es ist nämlich ein schlafmittel. Im gesundheitsbrockhaus lese ich betreffend schlafmittel dieser art: «Dauergebrauch kann zu chronischer schlafmittelvergiftung führen, die sich in abnahme der körperlichen und geistigen leistungsfähigkeit, kopfschmerz, zittern der hände, unsicherem gang, appetitabnahme, gewichtsabnahme, hautausschlägen und fieber äussert». – Bald stellt sich heraus, dass «Luminal» allein nicht mehr genügt, um die nächtlichen krampfanfälle zu unterdrücken. Also wird «Phenytoin» eingeführt, langsam gesteigert. Auch dies natürlich ein bekanntes, wissenschaftlich geprüftes, vielfach getestetes medikament... Wissenschaftlich abgesichert – so wie seinerzeit das «Contergan»?... Oder das «Enterovioform» in Japan? – Nach menschlichem ermessen ohne nennenswerte risiken ... so wie z.b. damals Harrisburg?
Im Tages-Anzeiger vom 12. märz lese ich über die sicherheit von medikamenten: «Häufig sind nebenwirkungen schwer erkennbar, weil sie sich wie normale unpässlichkeiten äussern: übelkeit, müdigkeit, magen-darmstörungen, schwindel, ausschläge usw.» Wie nun will man bei einem mit medikamenten vollgestopften kind, das sich nur ganz beschränkt äussern kann, feststellen, was «normale unpässlichkeiten» sind und was abnormale? Der arzt sagt: «Ja, die häufigsten nebenwirkungen von «Phenytoin» sind eine neigung zu ekzemen und natürlich die bekannten zahnfleischwucherungen»! Zahnfleischwucherungen? Wie kommt es, dass ausgerechnet und ganz still für sich allein das zahnfleisch anfängt zu wuchern? – Aber, vertrauen wir den ärzten, sie haben das fachwissen. Nur, dass Mirjam jetzt in regelmässigen abständen zu blut- und urinkontrollen gebracht werden muss, beeinträchtigt dieses vertrauen schon ziemlich. «Zur sicherheit», sagt der arzt. Die medikamente werden uns von der arztgehilfin jeweils in hübschen kleinen blechdosen überreicht. Sie werden von nachbarskindern mit freude entgegengenommen, zum basteln.
Eines tages bilden sich rote flecken auf mirjams haut, breiten sich aus, überdecken bald den ganzen körper, schwellen an zu einem juckenden, quälenden nesselausschlag, der durch Kamillosan-bäder und übliche salben nicht zu beeinflussen ist. Im kinderspital werden dutzende von untersuchungen gemacht, die infrastruktur solcher institutionen bzw. deren notwendigkeit wird unter beweis gestellt. Am schluss kann man immerhin sagen: «Wir haben alles abgeklärt, leider nichts herausgefunden». Wiederholt sagt aber auch ein arzt: «Der arme spatz». Mirjam wälzt sich nämlich in ihrem bett hin und her, wegen ihren bewegungsstörungen kann sie sich nicht einmal kratzen. Gottseidank gibt es wirksame medikamente!
«Fenistil» heisst das nächste zaubermittel. Zudem wird das bisher verabreichte «Phenytoin» durch «Rivotril» ersetzt, weil es immerhin möglich sein könnte, dass das

nesselfieber eine reaktion auf «Phenytoin» ist. «Rivotril» sei ohnehin eher harmloser als das andere, ausser dass es müde mache und eine verstärkte verschleimung zur folge habe. Im prospekt lese ich dann – nun einmal hellhörig geworden: «Obwohl eine auslösung oder eine vermehrung vorbestehender generalisierter anfälle unter 'Rivotril' nur selten beobachtet wurde, kann eine kombination mit anderen antiepileptika angezeigt sein». Zu deutsch: Rivotril kann epileptische anfälle (wogegen es eigentlich eingesetzt wird) auslösen, und damit dies nicht passiert, muss ein anderes medikament zusätzlich gegeben werden.
Jetzt muss ich mit Mirjam noch häufiger zum arzt als früher. Sie bekommt während monaten fast ständig Antibiotica wegen infekten, die immer wiederkehren. Das «Fenistil», welches das nesselfieber bekämpft, wird nach einiger zeit durch «Zaditen» ersetzt, weil dieses den zellkern schütze. Hat also «Fenistil» den zellkern nicht geschützt – und was ist «der zellkern» überhaupt? «Zaditen», das Mirjam tagtäglich einnimmt, ist ein neues präparat. Ganz bestimmt wurde es erst für den allgemeinen verbrauch freigegeben, nachdem es in zahlreichen laborversuchen getestet worden war. Wann gilt ein medikament als risikolos, wenn 1'000 oder 10'000 mäuse oder ratten daran gestorben sind? Die ergebnisse dieser tests werden dann auf menschen übertragen und erst einmal nur an kontrollierbaren gruppen ausprobiert. Man weiss ja nie! Plötzlich reagiert einmal ein mensch ein wenig anders als eine maus! Langzeitergebnisse bei breiten durchmischten



Zaditen® – ein neuartiges Asthmamittel Ersteinführung in der Schweiz: Zaditen® 1977

bevölkerungsgruppen stehen beim «Zaditen» noch aus. Vielleicht wird irgendeinmal ein leber- oder nierenschaden auf «Zaditen» zurückgeführt werden. An ärztekongressen wird man darüber sprechen. Fachzeitschriften werden darauf aufmerksam machen. «Zaditen» wird nur noch mit vorbehalten verschrieben werden. Bin ich zu pessimistisch? In einer fachzeitschrift, die sich kritisch mit medikamenten und deren nebenwirkungen auseinandersetzt, lese ich über ein neues medikament, das gegen pilzinfektionen wirksam ist z.b.: «. . . Gelegentlich tritt Hepatitis auf». Hoppla,

fusspilz behoben, patient mit gelbsucht im spital! Das mag übetrieben klingen, aber eine andere mitteilung im gleichen fachblatt über ein – allerdings nur bei schwersten erkrankungen eingesetztes mittel – wirkt schon etwas makaber: «. . . Auch tod wurde schon beobachtet!» Nun, solange nichts schlimmeres passiert! – Sicher, das ist nun die kehrseite der medaille, aber welcher arzt kann mir sagen, wie die vielen medikamente, die Mirjam einnimmt, sich gegenseitig bedingen?
Es ist unter fachleuten umstritten, ob die krampfanfälle an sich wirklich schädlicher sind fürs gehirn als die medikamente, die verabreicht werden. Darüber streiten sich nicht etwa schulmediziner mit alternativ-heilkundlern, sondern neurologen und epilepsiespezialisten untereinander. Ist es nicht irgendwie paradox, wenn einerseits noch bis vor kurzem krampfanfälle als heilmittel gegen depressionen etc. eingesetzt wurden (in form von elektroschocks), und anderseits die gleichen mediziner spontan auftretende krampfanfälle mit allen mitteln unterdrücken?
Was für ein teufelskreis: gegen krämpfe werden dämpfende medikamente verordnet, gegen die nebenwirkungen der medikamente gibt es andere mittel und gegen deren langzeitschäden wird es dann sicher wiederum medikamente oder chirurgische eingriffe geben, die das schlimmste abwenden? Was aber ist das schlimmste?
Ich muss bei dieser problematik immer an jene sagenhafte Hydra denken, die man durch kopf-abschlagen erlegen wollte und der die köpfe immer wieder nachwuchsen . . .
Ich kann nicht gegen die schulmedizin wettern, denn ich bin jeweils die erste, die nach einem wirksamen medikament ausschau hält, wenn es Mirjam schlecht geht. Wenn man die wahl hat, einen zustand im gegenwärtigen zeitpunkt nicht auszuhalten oder diesen zeitpunkt in die zukunft zu verlegen, dann wählt man halt das letztere. Und bereits wirkt auch das «Zaditen» nicht mehr zuverlässig, und man probiert es mit anderen mitteln, spritzen, tropfen . . .
Ich gebe zu: die angst, die mich beim anblick der kranken Mirjam befällt, muss ich irgendwie bannen, deshalb befolge ich die ratschläge der fachleute, übergebe ihnen die verantwortung zum grössten teil. Wieviel aber tun ärzte aus ganz ähnlichen gründen, nämlich weil sie es nicht aushalten, ohnmächtig einem leidenden kind gegenüberzustehen? Wieviel von diesem geschäftigen, gescheiten, wissenschaftlichen getue ist nichts anderes, als nackte angst und flucht in ein expertentum, das dann kreativere lösungen geradezu verunmöglicht? Sind forscher, naturwissenschafter noch immer nicht an die grenzen ihres denkansatzes gestossen? Es war ein arzt, der mir einmal sagte, trotz dem riesenaufwand, der betrieben werde, sei seit der entdeckung des Penicillins nichts wesentliches mehr passiert in der schulmedizinischen forschung.

Ruth Buchmann

Facts aus dem gesundheitswesen

Viele medikamente wie schmerz-, schlaf- und beruhigungsmittel sind nach wie vor legale drogen, obwohl man sich ihrer abhängigkeitswirkung und ihres missbrauches bewusst ist.